

59.

AUGUST BÖCKH AN LASSALLE. (Original.)

[Berlin] 30. Januar 1863.

Verzeihen Sie, verehrter Freund, daß ich nicht schon gestern geantwortet habe. Ich bin gewohnt, auf einem Formular, welches von der Königlichen Bibliothek ausgegeben wird, zu kavieren; Pritzel kann ja ein solches für Sie holen und mir zustellen. Ich will stets auf ein Jahr kavieren; um für immer zu kavieren, dazu bin ich zu alt: ich kann alle Jahre sterben.

Bh.

60.

HANS VON BÜLOW AN LASSALLE. (Original.)

Berlin, 2. Februar 1863.

Verehrter Herr und Freund!

Da es mir versagt ist, Ihnen dieser Tage persönlich für Ihre freundlichen Zeilen zu danken, so will ich Ihnen umgehend schriftlich aussprechen, daß es mir eine wahre Freude von höchstem Werte war, mit meiner Komposition Ihrer empfänglichen Phantasie einen Eindruck bereitet zu haben.¹⁾

„Wer nicht die Welt in seinen Freunden sieht,
Verdient nicht, daß die Welt von ihm erfahre.“

Das ist „der Preiskurant“, den ich meinen Leistungen anhefte. Von der Welt halte ich so viel, als sie wieder von meinen Freunden hält.

Lassen Sie sich bei dieser Gelegenheit gefallen, ein Wort meines (ich weiß, es ist leider nicht der Ihrige) Lebensphilosophen Schopenhauer zu hören:

„Ein Kunstwerk bedarf eines empfindenden, ein gedachtes Werk eines denkenden Geistes, um wirklich da zu sein und zu leben. Allein nur gar zu oft kann dem, der ein solches Werk in die Welt schickt, nachher zumute werden, wie einem Feuerwerker, der sein lange und mühsam vorbereitetes Erzeugnis endlich mit Enthusiasmus abgebrannt hat und dann erfährt, daß er damit an den unrichten Ort gekommen, und sämtliche Zuschauer Zöglinge der Blindenanstalt gewesen seien. Und doch ist er so noch immer besser dran, als wenn er ein Publikum

¹⁾ Antwort auf einen Brief Lassalles vom 1. Februar, der dem Freunde die Bewunderung für dessen Uhlandkompositionen aussprach. Der Brief ist abgedruckt in Briefe an Hans von Bülow von Ferdinand Lassalle, S. 7 f.

von lauter Feuerwerkern gehabt hätte; in diesem Falle, wenn seine Leistungen außerordentlich gewesen wären, hätten sie ihm leicht den Hals kosten können.“

Nun also, an wen hat man denn zu appellieren?

Der Uhlandfeier folgte ein entsetzliches Zusammensein mit F.-S.-Literaten,¹⁾ wo es viel Zank gab. Dohm,²⁾ Fischel und ich hatten den Stolz, Sie gegen sehr absurde und perfide Insinuationen zu verteidigen. Ich wurde so kampfhähmig, daß ich hinterher die Leute mit einer Lobrede auf Bismarck souffletierte — Fischel ließ mich im Stich, aber nicht Dohm. Sie haben uns nicht böse zu sein. Ich apologisierte Bismarck als Ihren Eleven! Aber hol' mich der Teufel, wenn ich je wieder mit diesem kobürgerlichen Literatentum kneipe! Mit diesen After-Girondisten!

Ganz der Ihrige

Bülow.

61.

LASSALLE AN HANS VON BÜLOW. (Original.)

Dienstag, 3. Februar [1863].

Teurer Bülow!

Viel Dank für Ihre lieben Zeilen! Der Ausspruch Schopenhauers, den Sie zitieren, ist äußerst schön und wahr! Ich lasse überhaupt Schopenhauer als geistreichen, witzigen und gedankenvollen Schriftsteller, nur nicht gerade als Philosophen — sehr gern gelten.

Wer waren denn die F.-S.-Literaten? Und welches waren denn die „perfiden und absurden Insinuationen“ gegen mich? Das möchte ich gern wissen und habe es nötig, teils um mich darüber zu amüsieren, teils um sie gelegentlich zu vereiteln. Jeder Verleumdete hat ein großes Interesse, mindestens die Verleumdungen zu kennen, die diese Brut gegen ihn in Umlauf setzt.

Soll ich vielleicht — fast scheint sich dies aus Ihrem Brief zu ergeben — Kompagnon von Bismarck sein? Das wäre heiter!

Wenn Sie einen Moment Zeit haben, so kommen Sie heran und erzählen Näheres Ihrem

F. L.

¹⁾ Wohl: Fortschrittsliteraten.

²⁾ Ernst Dohm (1819—1883), der Herausgeber des „Kladderadatsch“. Er und namentlich Hedwig Dohm, seine Frau, standen Lassalle nahe.